

Pause mit Bonbon

Kommissar Rossbach macht eine Pause. Er steht im Flur und kaut auf seinem Daumnagel. Was gäbe er jetzt für ein Kölsch.

Aus der offenen Wohnungstür dringt die Stimme des Gerichtsmediziners Vorberg an sein Ohr.

„Kirschrote Flecken auf Wangen und Stirn des Toten ... Hals angeschwollen...Krallenfinger deuten auf Krämpfe hin...“

Rossbach dreht sich zum Glasfenster im Flur um. Ein Sonnenstrahl wandert langsam auf ihn zu.

Rossbach denkt an sein Haus im Bergischen. Er ist so müde.

„Ist denn einer tot?“

Eine alte Dame steht lächelnd vor ihm. Sie trägt ein rosa Kostüm, eine kleine Handtasche auf ihrem Arm.

Die neugierige Nachbarin, denkt Rossbach.

„Gnädige Frau!“ Rossbach räuspert sich. „Der ganze Bereich hier ist abgesperrt!“

Er fasst sie sanft am Ellbogen.

„Ich wusste gar nicht, dass der Tauber geheißten hat?“

Ihr arthritischer Zeigefinger weist auf das Schild neben der Klingel.

„Wie die Tauben, die ich immer füttere... Der Herr Tauber, der doch keine Tauben mag ... Mögen Sie denn Täubchen – junger Mann?“

Sie kichert jungfräulich.

Rossbach hasst die fliegenden Ratten. Er schüttelt den Kopf.

"Täubchen sind klug und liebenswert..."

Sie will ausholen.

„Kommen Sie.“

Rossbach führt die alte Dame zur ersten Treppenstufe.

Sie dreht sich zu Rossbach um, holt ein kirschrotes Bonbon aus ihrer Handtasche.

„Mund auf!“

Der überrumpelte Rossbach öffnet brav seine Lippen. Schon hat sie das Bonbon auf seine Zunge gelegt.

„Nicht gleich hinunterschlucken!“

Rossbach muss lächeln, die alte Dame erinnert ihn an seine Oma. Von der er das Haus im Bergischen geerbt hat. Die hatte auch immer Bonbons in ihrer Tasche.

„Danke, gnädige Frau!“

Vorberg, der Gerichtsmediziner, kommt aus der Wohnung, dem Tatort, in den Flur.

Rossbach ist wieder ernst.

„Gnädige Frau, warten Sie bitte unten bis einer der Polizisten Ihre Aussage aufnimmt.“

Die alte Dame läuft die Treppen hinunter wie ein junges Mädchen.

So will ich auch alt werden, denkt Rossbach. Wenn er nur nicht so verdammt müde wäre.

Vorberg ist neben ihm. Die Mundwinkeln des Gerichtsmediziners deuten eine Mischung aus Erstaunen und Ekel an.

„Hör zu Rossbach. Der Kerl ist vergiftet worden. Ich vermute: Blausäure. Da guckst du, was? Keine schöne Art zu sterben. Ein halb zerkautes kirschrotes Bonbon noch auf seiner angeschwollenen Zunge. Ich denke, das war präpariert. Auf was die Leute heutzutage kommen?!“

Rossbach steht ganz still.

Der Sonnenstrahl trifft seine Stirn. Die Erkenntnis trifft sein Hirn.

Er spuckt das Bonbon in einem weiten Bogen aus dem Mund. Es fällt mit einem Klicken zu Boden. Rossbach beginnt zu würgen. Vorberg schlägt ihm auf den Rücken, versteht nicht.

„Hilfe!“

Rossbach keucht.

„Die Alte... neben mir Alarm!“

Seine Kehle brennt, er sieht kirschrote Punkte im Sonnenstrahl tanzen.

Rossbach übergibt sich. Sein Kehlkopf gurrert wie ein wahnsinniges Täubchen.

Er denkt an das Haus im Bergischen, an ein kühles Kölsch und er denkt an seine Oma. Dann denkt er nicht mehr.

Die Müdigkeit zieht ihn nach unten.

FINE

(Isabella Archan – Köln, 2012)